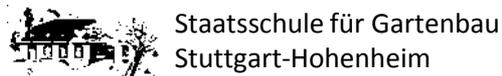


Reduzierung des Phosphoreinsatzes im Zierpflanzenbau

Ergebnisse einer bundesweiten Arbeitsgruppe





Arbeitsgruppe „Phosphor im Zierpflanzenbau“

| | |
|----------------------------------|---------------------------------------|
| Dr. Susanne Amberger-Ochsenbauer | HS Weihenstephan-Triesdorf |
| Barbara Degen | LVG Heidelberg |
| Michael Emmel | LVG Hannover-Ahlem |
| Rudolf Feldmann | SfG Stuttgart-Hohenheim |
| Robert Koch | LVG Heidelberg |
| Prof. Dr. Elke Meinken | HS Weihenstephan-Triesdorf |
| Dr. Heinz-Dieter Molitor | HS Geisenheim |
| Prof. Dr. Eva Rietze | HTW Dresden |
| Stephan Wartenberg | LfULG Abt. Gartenbau Dresden-Pillnitz |
| Dr. Elke Ueber | LVG Bad Zwischenahn |

Phosphor im Zierpflanzenbau auf dem Prüfstand

weltweit verstärkte
Nachfrage

zum Teil hohe Gehalte an
Schwermetallen wie Cadmium
und Uran in Rohphosphaten

wachsende
Aufwendungen für
Abbau und
Aufbereitung
Steigende
Phosphatpreise am
Weltmarkt

Börsenspekulationen

Gründe, jetzt umzudenken

steigende Kosten für
Dünger und
Kultursubstrate

Zierpflanzenprodukte
landen schließlich in
der kommunalen oder
privaten
Kompostierung

Phosphor gilt als
endlicher Rohstoff

Eintrag von Phosphat
in Gewässer ist
Umweltproblem, auch
wenn Zierpflanzen
kaum beteiligt

Komposte weisen hohe
Phosphatgehalte auf, werden
aber eher entsorgt denn als
Rohstoff eingesetzt

Qualitätsprobleme mit
zu hohem
Phosphorangebot in
Verbindung gebracht

Phosphor im Zierpflanzenbau auf dem Prüfstand

Traditionell hohe Grund- und
Nachdüngung mit Phosphor
über den Bedarf hinaus

In der Pflanzensubstanz N : P₂O₅ bei
1 : 0,2 bis 0,3
in heutigen Mehrnährstoffdüngern
bei 1 : 0,7 bis 1: 0,3

Spielräume, neu zu handeln

Mehr Sicherheit für die
Phosphorverfügbarkeit durch
moderne Kultursysteme
(z. B. pH-Aussteuerung oder
Bewässerungsdüngung)

Steigende Kosten für
mineralische Phosphordünger
verbessern Chancen für
„Kreislaufquellen“

Phosphor im Zierpflanzenbau auf dem Prüfstand

Phosphor ist und bleibt
Hauptnährstoff

Phosphor darf zu keinem
Zeitpunkt der
Pflanzenentwicklung zum
begrenzenden Faktor werden

Wirtschaftlichkeit und
einfache Handhabbarkeit der
Phosphorversorgung ist zu
sichern

Grenzen, den Phosphor zu reduzieren

Zum Vermarktungszeitpunkt
muss die Phosphorreserve im
Produkt so groß sein, dass eine
normale Entwicklung beim
Verbraucher gesichert ist

Sicherheit der Phosphorversorgung
auch bei zu erwartenden
Störungen (pH-Wert,
Wasserqualität, Kalk- und
Tonzuschläge, Wechselwirkungen
mit anderen Düngern usw.)

Ziele der Arbeitsgruppe

- Reduzierung der Phosphordüngung auf das nötige Maß
- Zusammentragen des vorhandenen Wissens
- Abgestimmte Versuche, z. B. zu
 - Bedarfsermittlung
 - Optimierung Düngungsverfahren
 - Sicherheitsuntersuchungen
 - Erkennung von Überschusssymptomen
- Erarbeitung neuer Richtwerte und Empfehlungen
- Erschließung neuer Phosphorquellen
- Öffentlichkeitsarbeit zur Reduzierung des Phosphoreinsatzes